

Predigt zum Jahreswechsel 1999 / 2000 über die Jahreslosung 2000

Kanzelgruß: Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus.
Amen.

Gruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei und bleibe mit uns allen. Amen.

Das Wort Gottes, das dieser Predigt zugrunde liegt, ist die Jahreslosung zum Jahr 2000.

So steht geschrieben im Buch des Propheten Jeremia, Kapitel 29, in den Versen 13 und 14: Gott spricht:

„Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen“.

Gebet:

Lasst uns beten: Herr Gott Heiliger Geist, öffne uns Ohren und Herzen für das Wort des Lebens. Lass Hören und Verkündigen gesegnet sein. Amen.

Liebe Gemeinde,

hinter uns liegt ein historischer Jahreswechsel. Statt einer "1" schreiben wir nun an erster Stelle der Jahreszahl eine "2". Solch einen Wechsel zu erleben, ist nur wenigen Menschen vergönnt - und wir sind dabei!

Seit Monaten wurde zu diesem Jahreswechsel Aufwendiges produziert: Unzählige Jahrhundert- und Jahrtausend-Rückschauen gab es in Fernsehen und Zeitung.

Die Zahl "2000" spielt schon seit langem in der Werbung eine große Rolle.

Und bei den Computerbenutzern hat die Umstellung auf das Jahr 2000 im Vorfeld große Ängste ausgelöst: Haben wir auch alles im Griff? Oder wird mit dem Jahreswechsel alles zusammenbrechen? Beginnt das neuen Jahrtausend mit Pleiten, Pech und Pannen ohne Ende?

Viele Menschen haben diesen Jahreswechsel auch aufwendiger gefeiert als sonst. Die Reichen konnten Sonderflüge, Gala-Shows und ähnliches buchen. Die Fernsehsender haben sich ihre Sendungen extra viel kosten lassen.

Aber, liebe Gemeinde, wir stellen fest: Die Zahl 2000 wirft uns nicht um, im Gegenteil: Wir leben noch, es geht uns gut. Und wir sind, wie gewohnt, heute (morgen) zusammengekommen, um das neue Jahr 2000 mit Gottes Wort und Gebet, mit Singen, Loben und Danken zu beginnen. Zum Jahresanfang halten wir inne und erfahren: Gott ist da, auch heute, auch in diesem Jahr, im neuen Jahrtausend. Er ist da mit seinem Wort, mit seinen Gaben und Verheißungen für uns. Wir vertrauen darauf: Mit ihm und durch ihn wird auch dieses Jahr 2000 ein "Gnadenjahr des Herrn", wie Jesus das im Evangelium für diesen Tag verkündigt hat.

Aber gerade weil wir in dieses neue Jahr so voller Vertrauen gegangen sind, gerade weil uns seine Gegenwart so selbstverständlich, seine Treue zu uns so unverbrüchlich erscheint, haben wir bei der Losung für dieses Jahr vielleicht den Eindruck, dass uns hier ein Problem "aufgedrängt" werden soll.

"Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen." Ist Gott denn nicht für alle Menschen da? Bleibt er für die, die nicht "ernsthaft" nach ihm suchen - so könnte man das "von ganzem Herzen" ja verstehen -, bleibt er da der verborgene Gott, der sein Herz und sein Ohr nicht öffnet, der nicht barmherzig ist?

Gerade in dieser Zeit sind doch unzählige Menschen auf der Suche nach Gott. Ihre Zeugnisse und Berichte, wie und wo sie meinen, Gott gefunden zu haben, sind vielfältig, für unsere Maßstäbe manchmal haarsträubend. Oder sie finden ihn eben nicht in ihrem Leben, weil ihnen durch ihr Schicksal, durch Krankheit, durch den Tod eines lieben Menschen oder ähnliches dieser Gott rätselhaft und unzugänglich erscheint, ja feindlich vorkommt.

Andere Menschen meinen, nur dann Gott nahe zu sein, wenn sie alle seine Gebote und Vorschriften einhalten. Nur so könnten sie zu ihm kommen. Ihr Leben ist gezeichnet und bestimmt von Gesetzlichkeit und Moral, beherrscht von der Angst,

keine Gnade bei Gott zu finden, aus der Gemeinschaft mit ihm zu fallen. Für uns ist dies jedenfalls kein Weg, zu Gott zu finden, dessen ganze Liebe zu uns sich in Jesus Christus offenbart und für unsere Sünden hingibt.

Viele Menschen suchen Gott heute auch in der Natur. Statt den Gottesdienst zu besuchen, unternehmen sie einen Spaziergang durch den Wald und sagen: "Wenn ich in der Stille die Natur beobachte, vielleicht sogar eins werde mit ihr, dann finde ich zu Gott."

Liebe Gemeinde, auch das ist ein Irrweg; auch so lässt Gott sich nicht finden! Stellen wir uns vor: Wir sind auf einer Wanderung am Rhein entlang und kommen an einen Wegweiser mit der Aufschrift "Loreley 20 km". Dann setzen wir uns hin, packen unsere Brote, Obst und Getränke aus, lassen es uns schmecken und sagen uns: "Oh wie schön ist die Loreley!" Wir sehen sie gar nicht, sondern wir sehen nur das Hinweisschild auf sie. Dieser Wegweiser ist ja nicht unser Ziel; das haben wir noch gar nicht vor Augen. Wir haben auch noch gar keine Vorstellung davon. Und der Anblick des Wegweisers ist mit der Schönheit des Ausblickes vom Loreley-Felsen nicht zu vergleichen!

So ist Gott eben nicht in der Natur zu finden; sondern die Natur kann nur Hinweis sein auf Gott, den Allmächtigen, der dies alles geschaffen hat und uns Menschen anvertraut hat.

"Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen." Liebe Gemeinde, diese Jahreslosung ist nicht das ganze Wort Gottes, sie offenbart uns nicht unsern Gott in allen Aspekten; sondern sie zeigt uns nur einen Blickwinkel oder Ausschnitt von ihm. Sie sagt uns:

Lieber Mensch, Gott lässt sich nicht immer da finden, wo du nach ihm suchst. Deine Wege - und damit auch deine Irrwege - sind nicht unbedingt die Wege Gottes. Gott ist wohl mit dir, und er ist dein Herr. Aber du kannst ihn dir nicht so zurechtbiegen, wie du ihn gerade willst und brauchst!

Und gleichzeitig haben wir in der Jahreslosung auch seine Verheißung: Gott bleibt für uns nicht im Verborgenen, nicht eine unnahbare und unerfahrbare Größe. Sondern er offenbart sich und ist für uns, seine Menschen, da.

Das hat das Volk Israel erfahren, als es vierzig Jahre auf der Wanderung durch die Wüste Sinai war. Da war Gott sichtbar mit ihm und hat es geleitet: am Tag in Gestalt einer Wolkensäule und nachts in einer Feuersäule. Israel hat erfahren: Wir sind nicht allein, sondern unser Gott ist mit uns auf dem Weg.

Und mit der Stiftshütte und dem Tempel in Jerusalem, da hat Gott den Menschen den Ort gewiesen, wo er ganz gewiss zu finden sei. Er selbst hatte sich an diesen Ort gebunden, und Israel vertraute auf diese seine Verheißung.

Aber nun schreibt der Prophet Jeremia seinen "Brief an die Weggeführten in Babel" (so ist das 29. Kapitel überschrieben). Diese Menschen hatten keine Möglichkeit, in Gottes Haus zu gehen und dort Gottesdienst zu feiern. Und sie waren sich gar nicht sicher, ob Gott auch bei ihnen in der Fremde war bzw. zu finden sei. Ihnen darf der Prophet das Wort Gottes und seine Verheißung ausrichten: Auch dort, im fernen Babel, ist Gott mit euch! Er hat euch nicht verlassen. Er hört euch, wenn ihr zu ihm betet. Ihr seid unter seinem Schutz, wenn ihr euch angesichts der fremden Götter zu ihm bekennt.

Euer ganzes Leben steht unter seinem Segen, wenn ihr auf ihn vertraut. Denn er ist treu; er steht zu seinem Wort und zu seinem Volk!

Wir, liebe Gemeinde, erfahren Gott noch in ganz anderer Weise als Israel damals: Wenn Jesus Christus vom "Guten Hirten" spricht, der die Seinen kennt und das Verlorene sucht, dann ist Gott damit eben keine statische Größe, der darauf wartet, dass wir zu ihm finden. Sondern Gott hält es in seiner Liebe zu uns einfach nicht mehr aus. Er macht sich auf den Weg und kommt in seinem Sohn Jesus Christus zu uns, in unsere Welt. Er wird Mensch, "dir, Mensch, zugute". Er schenkt sich uns, damit wir in ihm Heil finden!

In Jesus Christus finden wir den Gott, der gerade für die Menschen da ist, die von anderen ausgegrenzt und verachtet werden. Jesus Christus zeigt uns den neuen Weg zu Gott: Er führt nicht über religiösen Leistungsdruck und makellosen Lebenswandel in Gottes Gemeinschaft, sondern über das Kreuz auf Golgatha und das leere Grab am Ostermorgen: Wer auf das Opfer des Gottessohnes vertraut, auf das Blut, das er für unsere Sünden vergossen hat und den Sieg über den ewigen

